



Die Walliser Jodelszene

Das Wallis, oft nur auf den markanten und weltberühmten Berg in Zermatt reduziert, hat eine lebendige Jodelszene. Denn nicht nur das Matterhorn ist eine Besonderheit, sondern auch die zahlreichen Jodlerklubs im zweisprachigen Kanton. ALPENROSEN präsentiert einen umfassenden Einblick in die Walliser Jodelszene.

Von Daniel Föhn, Komponist, Dirigent und Walliser Juryobmann des Westschweizerischen Jodlerverbands WSJV



Die Walliser Jodlerlandschaft zählt heute insgesamt 15 Jodlerklubs. Sie kommen aus dem deutschsprachigen Rhonetal und den Seitentälern des Oberwallis, und, als Besonderheit, ein Jodlerklub kommt aus dem französischsprachigen Kantonsteil. Die Vereine treffen sich jedes Jahr zum Walliser Jodlertreffen in einem der Vereinsorte. Ob «Lüebet, loset, gniesset», «Jodlu isch cool», «Äs Fäscht fer alli», «Luschtig und frehlich si, jütze und jodle, frindlich midenander broglu», «z'Gascht bi Frinda», «J'aime Jodlu» oder wie die verschiedenen Leitsprüche der Jodlertreffen heissen, jedes Fest ist ein Erlebnis. Kameradschaft, fried-

liches Festen, geselliges Beisammensein, freudiges und harmonisches Singen zeichnen diese Treffen jeweils aus. David Heldner vom Jodlerklub Ahori beschrieb dies 2002 an der Festansprache des Walliser Jodlertreffens in Glis vortrefflich: ««E gschänkte Tag» wollen wir allen Teilnehmern und Festbesuchern geben, «Daheim» soll sich jeder fühlen, und das «Morgelied» wollen wir zu entsprechender Zeit hören.» Doch bis es zu diesen Jodlertreffen und Jodlerfesten bei uns kam, musste das Jodeln zuerst einige Jahrzehnte früher seinen Weg ins Wallis finden.

Von den Anfängen des Jodelns im Wallis

Im Rest der Schweiz, auf Walliserdeutsch «Üsserschwiz» genannt, wurde bereits um die Jahrhundertwende oder noch ein paar Jahre früher, also am Ende des 19. Jahrhunderts, gejodelt. Die ersten Jodeltöne bei uns hörte man nicht im Oberwallis, sondern im Mittelwallis, wo 1929 die Turner des Turnvereins Edelweiss in Siders (Sierre) ihre Turnübungen mit Jodelliedern begleiteten. Kurze Zeit später entstand der erste Jodlerklub im Wallis; der Jodlerklub Alpenrösli Siders. Initianten waren Deutschschweizer, die hier lebten und arbeiteten und Lieder aus ihrer Deutschschweizer Heimat sangen. Der Jodlerklub Alpenrösli Siders besteht noch heute und ist mit seinen vielen überstandenen frankophonen Höhen und Tiefen in den letzten Jahrzehnten ältestes Mitglied der Walliser Jodlerfamilie.

Genau genommen sangen bereits zwei Jahre früher (1927) einige Männer am Brigerbärg unter dem Namen Jodlerklub Brigerbärg geschriebene und ungeschriebene Naturjodel, wie aus den Protokollbüchern dieses Vereins zu lesen ist. Leider wurde es nach 1929 still um diesen Verein, und erst viele Jahre später wurde der Jodlerklub Zer Tafernu am Brigerbärg gegründet.

In den folgenden Jahren wurden der Jodlerklub Noger, Ausserberg (1935), der Jodlerklub Balfrin, Visp (1945), der Jodlerklub Zer Tafernu, Ried-Brig (1953), der Jodlerklub Ahori, Glis (1959), der Jodlerklub Aletsch, Naters (1966), und der Jodlerklub Grubenalp, Saas-Balen (1966), ins Leben gerufen. Diese Vereine traten in loser oder regelmässiger Form jeweils vors heimische Publikum oder beteiligten sich ab 1937 an den Westschweizer und an den Eidgenössischen Jodlerfesten. Neben den eigenen Konzerten kamen um und nach den Kriegsjahren immer wieder Jodlerklubs aus der «Üsserschwiz» ins Wallis, um die «Beziehungen zwischen dem Wallis und den anderen Kantonen zu festigen und zu vertiefen», so wie es am 15. Mai 1945 geschehen ist. Einer der ältesten Jodlerklubs der Stadt Bern, der Jodlerklub Berna, Bern, führte am Pfingstamstag seinen Pfingstausflug nach Visp durch. Unter der Leitung ihres bekannten Dirigenten Hans Schweingruber gaben sie bodenständigen Volksgesang, Jodellieder und Naturjodel zum Besten.

Zu Beginn der Sechzigerjahre wurde mit den sieben gegründeten Jodlerklubs jährlich ein Oberwalliser Jodlertreffen durchgeführt.

Um zu illustrieren, wie der Boden zu Beginn steinig war und die Jodler um Anerkennung in der Walliser Kulturszene



kämpfen mussten, hier ein nicht ganz ernst zu nehmender Ausschnitt eines Berichtes aus dem «Walliser Boten» von 1966 mit dem Titel «Klänge der Heimat»: «7. Oberwalliser Jodlertreffen in Ried-Brig. Im Oberwallis gibt es noch manche Leute, die nicht nur auf die Schnulzen des Salzwassertroubadours aus dem Norden, die den enttäuschten Herzen zutiefst nachempfundenen Schlagers der melancholisierenden Sängerin und die lautstarke Verausgabung kultivierter Schreihälse, sondern auch den Jodel unter den Gesang einreihen ... Jede Darbietung war ein Beweis, dass das Jodellied im Oberwallis lebt und gepflegt wird; wenn man davon absieht, dass unseren Jodlern herzlich wenig Walliser Kompositionen zur Verfügung stehen.»

Die Gründung der Walliser Jodlervereinigung

Nachdem 1978 der Jodelklub Safran, Mund, und 1980 die Gemischte Jodlergruppe Bärgarve, Naters, gegründet worden waren, schlug auf Initiative des amtierenden WSJV-Präsidenten Walter Schnydrig die Geburtsstunde der Walliser Jodlervereinigung. Die Delegierten der neuen Jodelklubs und der Fahenschwinger und Alphornbläser trafen sich am 14. März 1981 in Brig zur Gründungsversammlung. Der erste Vorstand bestand aus Felix Schmid, Präsident, Ewald



Muther, musikalisch Verantwortlicher, Ernst Herren, Kasierer, Hermann Ogi, Aktuar, und Rudolf Zbinden, Vertreter der Alphornbläser und Fahenschwinger.

Die Walliser Jodlervereinigung wurde aus der Taufe gehoben und selbstverständlich mit einem guten Tropfen begossen. Die Statuten wurden in den vielen Jahrzehnten seit der Gründung immer wieder verändert und angepasst, doch blieb der Sinn und Zweck dieser Vereinigung immer der gleiche: «Unter dem Namen Walliser Jodlervereinigung schliessen sich die Jodelklubs des Wallis sowie die Alphornbläser und Fahenschwinger zu einer Vereinigung zusammen. Die Vereinigung hat den Zweck:



Amandus Fercher.



Ewald Muther.



Felix Schmid.



Pflege und Förderung des Jodelgesanges, unter anderem durch gemeinsame Proben und Auftritte, des Fahnen-schwingens und Alphornblasens, der Kameradschaft und gegenseitigen Unterstützung der Vereine.»

In den nächsten Jahren bis heute ist die Walliser Jodlervereinigung um sechs weitere Vereine gewachsen. Durch den Jodelklub Gletscherecho, Saas-Fee (1983), den Jodelklub Riederalp (1984), den Jodelklub Raron (1988), den Jodelklub Bachji, Lalden (1992), den Jodelklub Antrona, Saas-Almagell (1994), und den Jodelklub Echo vom Bietschhorn, Lötschental (2014).

Die Walliser Jodlerinnen und Jodler und ihre Jodelklubs
Obschon es bei uns immer mehr Menschen aus den verschiedensten Teilen der Welt gibt, kann man dem Walliservolk eine gewisse Geselligkeit nicht absprechen. Die Walliser mögen Gemütlichkeit. Sie sind stolz auf ihre Leistungen, sind stolz auf ihre heimischen Produkte und vor allem stolz auf ihre Landschaft und auf die Walliser Berge. Es sind Menschen mit Wurzeln, Herz und Charakter. Manchmal nicht immer einfach und einige Male auch stur und eigensinnig.

Neben dem urchigen Dialekt, dem «Wallisertiitsch», sind es die Bodenhaftung und die Geselligkeit, die Liebesswürdigkeit und die Charakterstärke, die das Walliservolk ausmachen. Ausserdem werden hier Traditionen und Bräuche gelebt. Dazu gehören die bunte Fasnacht ebenso wie Eriinger Ringkuhkämpfe und die unzähligen anderen Feste. All diese Charaktereigenschaften finden wir bei den Walliser Jodlerinnen und Jodlern. Die Geselligkeit findet man an jedem Jodlerfest. Die Klubs stehen zusammen, singen miteinander. Die Walliser haben keine Berührungängste. Sie können an einem Fest auch mal zu einem Klub aus der Deutschschweiz stehen und mitsingen.

Die Sängerinnen und Sänger zeigen Charakter und eine gewisse Sturheit, wenn es darum geht, sich auf ein Jodlerfest vorzubereiten, und sie zeigen ihren Stolz, wenn ein Konzert, ein Juryvortrag oder eine Klassierung gelungen ist. Und trotzdem bleibt der Jodler oder die Jodlerin auf dem Boden und hebt nicht ab. Ganz im Sinne von: «Geniess den Augenblick, das nächste Fest kommt bestimmt.» Und schliesslich zeigen die Jodlerinnen und Jodler ihre Geselligkeit, wenn man vor lauter Singen und Kameradschaftspflege die Zeit vergisst. Zum Schluss eines Jodlerfestes,



kantonal ausserkantonale oder eidgenössisch, machen sich die Walliser Jodler wieder gerne auf die Heimreise in «ihr Wallis».

«Das Wallis entwickelt sich zu einer richtiggehenden Hochburg des Jodelgesangs. Die zahlreichen Jodlerklubs

im Oberwallis müssen sich nicht über mangelnden Nachwuchs beklagen, und immer wieder machen junge Nachwuchstalente schweizweit auf sich aufmerksam», schrieb Sämti Studer vor zehn Jahren als Vorwort zu seiner Radiosendung «Iischers Wallis» im Rahmen der Fiirabigmusig

in der DRS-Musikwelle. Ob das Wallis nun eine richtiggehende Hochburg des Jodelns wurde oder ist, sei anderen überlassen zu entscheiden, doch was eine Tatsache darstellt, ist, dass die Walliser Jodlerklubs in den letzten zehn Jahren einen grossen Ansturm an neuen Mitgliedern erfahren haben und gleichzeitig ihr gesangliches Niveau beibehalten und mit den erfahrenen und jungen motivierten Dirigenten weiter ausbauen konnten.

Während vieler Jahre leitete die Jodlerin und Kursleiterin Regula Ritler das Chinderchörli aus dem ganzen Oberwallis, aus dem einige Jodlerinnen und Jodler hervorgegangen sind und ihren Platz in den Jodlerklubs gefunden haben. Die Walliser Vereine sind in der «Üsserschiiz» gern gesehene Gäste an Konzerten und an Jodlerfesten und sind Gewähr für ein gelungenes Konzert oder einen gelungenen Festanlass. Hier zeigen sich die Walliser Jodlerinnen

dafür, dass die Walliser Jodelkultur lebendig ist und über die Kantonsgrenzen hinaus Beachtung findet.

Das Walliser Jodellied

Als eines der ersten im Walliser Dialekt gehaltenen Jodellieder für Männerchor mit Jodel gilt «Zer Taferna», entstanden 1963 aus der Feder des bekannten Walliser Jodelliedkomponisten Ewald Muther. Es folgten in den nächsten Jahren und Jahrzehnten viele weitere Jodellieder für Männerchor, Gemischten Jodelchor, für Einzel, Duett, Terzett, Quartett und weitere Kleinformationen. Bereits die Titel der Walliser Lieder verraten die Eigenart der Walliser Jodellieder: das «Wallisertiitsch». Diese Sprache, die man in den Walliser Jodelliedern hört, ist für viele recht fremd. Doch sie ist abgeleitet von der deutschen Sprache, ist urtümlich und manchmal etwas schwer zu verstehen.



und Jodler durchwegs von ihrer besten Seite; in Harmonie und in Kameradschaft! Davon zeugen die vielen ausserkantonalen Besucher an den jährlichen Walliser Jodlertreffen. Bei vielen Deutschschweizern gehört das Jodlertreffen im Wallis zum festen Programmpunkt des Jahres. Ein Beweis

Das Walliserdeutsch ist laut Sprachforschung bei den charakteristischen Merkmalen im Alt- und Mittelhochdeutschen verharret. Im Gegensatz zum Schweizerdeutschen, das die Lautänderungen vom Mittel- zum Hochdeutschen mitgemacht hat. Diese sprachliche Eigenart widerspiegelt sich

Die Walliser Natur und Landschaft finden wir in vielen Liedern von Ewald Muther (1934):

«Alpublüeme», «Alpuläbu»,
«Dum Herbscht ungäggu»,
«Der Pleggtag», «Ds Alpuland»,
«Ds Schäferlied», «Ga Lärcha fellu»,
«Hewwerziit», «Miis Alpji» und andere.

Auch in den Liedern des bereits erwähnten Felix Schmid:

«Herbschtwind», «Iischers Wallis»,
«Walliser Wüi», «Bim Alphittji»,
«Heimweh nah dum Wallis»,
«Schäfertanz», «Uf der Belalp» und andere.

In den Kompositionen des Ausserberger Komponisten Arthur Schmid (1914–2002):

«Dryzäh Stärna», «Heiligs Wasser»,
«Ische Bärgwald», «Mis Dorf»,
«Sunnigi Halde» und andere.

In den Liedern des Laldners und späteren Heimwehwallisers Leo Zeiter (1917–1985):

«Deheimu», «Walliser Wanderwäga»,
«Uf dum Matter-Horu» und weitere.

In den Duettliedern des Munder Komponisten Amandus Fercher (1930–2010):

«Der Schäferstag», «Der Munder Safran»,
«Miis Alpji», «Miis Deerfji» und andere.

Die neueren Kompositionen von Manuela Lehner-Mutter:

«Zermatter-Liedji»,
«Dr Walliser Wässermaa»,
«d'hibschi Ziit» mit Texten von Hannes Taugwalder und Ludwig Imesch

und einige meiner Lieder zur Walliser Natur und Landschaft:

«Ds Bärgdorf», «Heimtland»,
«Mys Vaterhüs», «Alpurose»,
«Gletscherwält» und andere.

Doch nicht nur die wunderbare Natur kommt in den Walliser Liedern vor, sondern ebenso die Themen Charakter der Menschen, unsere Sprache oder das Leben im Wallis. So in den Liedern

«Frinda, wellwer sii»,
«Stunde, wa z'Läbu bringt»,
«Waari Liebi»,
«Zwei Härzu»,
«Glicklich Stunde»
von Ewald Muther.

«Der Wiipür»,
«Mys täglich Brot»,
«Friehligspracht»
von Arthur Schmid.

«Frindschaft»,
«Nimm's wie's chunnt»,
«Uralti Müsig»
«Tanzliedji»
von Felix Schmid.

«Lengi Zyt»,
«z'lieb Müotti»,
«Zwei Meitschi und zwei Buebu»
von Amandus Fercher und

«Mys Jodlerhärz»,
«Herbschtfarbe»,
«Schäferfreyd»,
«Züeversicht»,
«Erinnerige»,
«Träne» aus meiner Feder.



Arthur Schmid.



2022: Walliser Jodlertreffen in Mörel.

in allen Walliser Jodelliedern, die seit Beginn des Schaffens der Walliser Komponisten entstanden sind.

Die Lieder sind als Strophenlieder mit jeweils dem gleichen Jodel oder als durchkomponierte Lieder mit Jodel, die melodisch wechselnd gestaltet sind, komponiert. Der Chorsatz unserer Lieder entspricht den gleichen Vorgaben und Gesetzmässigkeiten der Harmonielehre, wie man sie in der Musikwelt sonst kennt. «Wa iische Herrgott, d'Wält het gschaft, het är iis Wallis bsunders gmacht; mit heechschte Bärugu, ewgum Schnee, mit griene Täler, klare See», heisst es im Lied von Felix Schmid (1915–1990), dem vielseitigen Walliser Komponisten. Es ist Ausdruck seiner Verbundenheit mit unserer Landschaft, der Walliser Sprache, den vielen Bräuchen und Traditionen und der Lebenslust der Walliser, wie es auch Hannes Taugwalder im November 1995 in seiner Laudatio anlässlich der CD-Taufe und des Erinnerungskonzerts zum kurz vorher verstorbenen Felix Schmid ausführte. Und damit sind wir eigentlich bereits bei den Hauptthemen, die wir in den Walliser Jodelliedern finden. Hier eine kleine Übersicht zu den wichtigsten Themen in den Walliser Jodelliedern mit einigen ausgewählten (nicht vollständigen) Liedtiteln zum Thema.

Der Walliser Naturjodel

Das Wallis gehört nicht zu den grossen Naturjodelregionen mit einer langen Tradition. Die Walliser Naturjodel sind daher weniger bekannt als die vielen Jodellieder. Und doch gibt es seit den Achtzigerjahren des 20. Jahrhunderts einen Jodlerklub im Wallis, der sich zum Ziel gesetzt hat, den Naturjodel zu fördern und die entstandenen Beziehungen nach aussen aufrechtzuerhalten und weiter zu pflegen. Es ist dies der Jodlerklub Safran aus Mund, der mit seinem früheren Dirigenten und Komponisten den Naturjodel pflegt und heute an Konzerten und bei Jodlertreffen immer wieder singt. Die Munder Jodler hatten das Glück, in ihren Reihen Amandus Fercher zu haben, dem sie viele eigene Naturjodelkompositionen verdanken. Ansonsten sind die Walliser Naturjodelkompositionen eher dünn gesät.

Nichtsdestotrotz haben die einheimischen Komponisten den einen oder anderen Naturjodel aus ihrer Feder entstehen lassen. Beispielsweise Leo Zeiter mit dem «Alphirte-Jodel» und dem «Schäfer-Jodel», von Ewald Muther die überlieferten «Jodlerweisen vom Brigerberg» oder «Wier Jüzze nu eis», von Arthur Schmid den «Alpurüef» und «Uf hohum Grat» und «Ischi Bäruga» und «Jahreszyte» aus meiner Jodeltruhe.

Walliser Jodelmessen

Am 19. April 1980 wurde in der Wallfahrtskirche in Glis erstmals die Jodelmesse von Jost Marty mit dem Jodlerklub Achori, Glis, dem Jodlerklub Noger, Ausserberg, und dem Jodlerklub Balfrin, Visp, unter der Leitung von Felix Schmid in Walliserdeutsch aufgeführt. Dies war eine Premiere. Noch nie wurde eine Jodelmesse in unserem Kanton gesungen. Das Volkstümliche fand an diesem Tag seinen Einzug in die Walliser Kirchen und Pfarreien. Was vorher im eher konservativ kirchlichen Rahmen nicht möglich gewesen war, wurde musikalische Tatsache. So hiess es tags darauf im «Walliser Boten» vom 20. April 1980: «Es ist Felix Schmid und seinen Jodlerinnen und Jodlern gelungen, eine Messe zu gestalten, die trotz oder gerade mit der Jodelmusik eine Messe geblieben ist, in deren Zentrum das Geheimnis der Eucharistie stand. Hand aufs Herz: nicht jedermann hätte das zu Beginn des Gottesdienstes gedacht!»

Das Bedürfnis, für bestimmte Anlässe eine Jodelmesse zu schreiben, war bei Ewald Muther bereits als Sänger im Kirchenchor da. Für ihn gehören zur Messe Lieder mit liturgischem Inhalt, und so hat er sich gegen Ende der Neunzigerjahre daran gemacht, eine Jodelmesse in Walliserdeutsch zu komponieren. Seine Jodelmesse wurde im Oktober 2000 (genau 20 Jahre nach Aufführung der ersten Jodelmesse im Wallis) in der Kirche von Glis durch die Walliser Jodlervereinigung uraufgeführt. Sie beinhaltet sieben liturgische meist durchkomponierte Lieder mit verschiedenen Jodelteilen. «Etwas mehr als 20 Jahre nach dieser ersten Uraufführung habe ich meine Jodelmesse «Lob und Dank» am 1. Advent, dem 27. November 2021, in der Pfarrkirche Saas-Fee mit meinen beiden Jodlerklubs Antrona, Saas-Almagell, und Gletscherecho, Saas-Fee, uraufgeführt.



Walliser Jodlertreffen 2019 in Saas-Almagell.

Wie bei Ewald Muther ging es mir darum, die Liturgie in dieser Jodelmesse in den Vordergrund zu stellen und mit entsprechenden Texten zu versehen. Die Messe besteht aus neun Liedern mit Liedteilen und einem Jodelteil zu Beginn und einem Jodelteil am Schluss.»

Die Walliser Jodlerszene heute

Walliser Jodlertreffen, Eidgenössische und Westschweizer Jodlerfeste, Jodelkonzerte, Jodelwanderungen, Jodelmessen und viele weitere Veranstaltungen sind heute fester Bestandteil der Walliser Jodlerszene und gleichzeitig ein Kulturgut, das es in seinen Anfängen schwer hatte und heute aus der Walliser Kulturszene nicht mehr wegzudenken ist. Die Schweiz, aber auch die Städte, Gemeinden und Regionen in unserem Kanton nehmen die Jodlerszene nicht nur wahr, sondern zeichnen die Akteure dieser Kulturrichtung mit Preisen und Auszeichnungen für ihre Verdienste um das Jodelwesen, den Erhalt dieses Kulturgutes und seine Verbreitung aus. Bestes Beispiel ist Ewald Muther, der 2001 in Ried-Brig den «Goldenen Violenschlüssel» erhielt. Gleichzeitig ist Ewald Muther Ehrenmitglied des Eidgenössischen Jodlerverbands EJV, des WSJV und der Walliser Jodlervereinigung WJV. Ebenso Ehrenmitglieder des WSJV war der Walliser Komponist und Kursleiter Arthur Schmid.

Doch nicht nur die sogenannten grossen Auszeichnungen zählen, um unseren Jodelgesang weiterzubringen. Es sind vielmehr die wöchentliche Arbeit mit den Chören, die Jodelkurse, die unsere Jodlerinnen und Jodler auf sich nehmen, um an ihrer Stimme zu arbeiten. Die Arbeit mit den Kindern, um ihnen zu zeigen, wie schön und befriedigend der Jodelgesang sein kann und sicher die Verbandsarbeit im Walliser, im Westschweizer und im Eidgenössischen Jodlerverband, die alle den Weg ebnen, damit unser Brauchtum im Wallis, in der West- und der ganzen Schweiz blühen kann. Ich erlaube mir, einen grossen Dank und meine Anerkennung für alle ehrenamtlichen Mitglieder der Vorstände in den Vereinen, im Walliser, im Westschweizer und im Eidgenössischen Verband auszusprechen. Ihr erlaubt es den vielen Jodlerinnen und Jodlern sowie den Dirigenten, unserem Brauchtum unbeschwert nachzugehen und mit Freude zu singen und zu jodeln.



Die Alphornbläser am Walliser Jodlertreffen 2016 in Naters.



Hansrüedi Zbinden (r.), Walliser Fahnenchwinger-Koryphäe.



2018 in Lalden.



Daniel Föhni (r.).



Karin Niederberger, Zentralpräsidentin des Eidg. Jodlerverbandes.



Die Fahnenchwinger in Visp 2023.



2023: Walliser Jodlertreffen in Visp.



Beste Stimmung im Jodlerdörfli.



Spontanes Singen.



Keiner zu klein, dabel zü sein.

Regula Ritler, Dirigentin, Kursleiterin und EJV-Juryleiterin, erhielt 2020 den Kulturpreis der Gemeinde Naters. Sie dirigiert den Jodlerklub Alpenrösli, Siders.

Dayana Pfammatter Gurten, Dirigentin, Kursleiterin und EJV-Juryleiterin. Sie dirigiert den Jodlerklub Safran, Mund. 2022 hat sie an der Musikhochschule Luzern als schweizweit erste Absolventin den Studiengang Bachelor of Arts in Music, Schwerpunkt Volksmusik, Profil Klassik, Hauptfach Jodeln bei Nadja Räss, erfolgreich abgeschlossen.

Sophie Biffiger-Ruppen, Dirigentin und EJV-Juryleiterin, dirigiert die Gemischte Jodlergruppe Bärgarve, Naters.

Caroline Bumann, Dirigentin, Kursleiterin und EJV-Juryleiterin, dirigiert den Jodlerklub Ahori, Glis.

Christin Mazotti Lauwiner, Dirigentin, hat seit 2022 die musikalische Leitung des Jodlerklubs Balfrin, Visp, übernommen.

Vanessa Dini, Dirigentin, übernahm 2022 die musikalische Leitung des Jodlerklubs Bachji, Lalden.

Daniel Föhn, Komponist, Dirigent und WSJV-Juryobmann. Ich dirigiere seit 1988 den Jodlerklub Gletscherecho, Saas-Fee, und seit der Gründung 1994 den Jodlerklub Antrona, Saas-Almagell.



Die Dirigenten der 15 Walliser Jodlerklubs

Amadé Leiggener, Dirigent und EJV-Juryleiter. Als ältester aktiver Jodeldirigent im Wallis leitet er drei Jodelchöre. 2019 erhielt er die Ehrenmitgliedschaft des Westschweizer Jodlerverbandes und im selben Jahr die Freimitgliedschaft des Eidgenössischen Jodlerverbandes. Er dirigiert den Jodlerklub Grubenalp, Saas-Balen, bereits seit 1981. Gleichzeitig ist er Dirigent des Jodlerklubs Noger Ausserberg und des Jodlerklubs Raron.

Peter Summermatter, Dirigent und WSJV-Juryobmann, dirigiert seit 1980 den Jodlerklub Aletsch, Naters. Er ist Ehrenmitglied der Walliser Jodlervereinigung und gleichzeitig der dienstälteste Jodeldirigent in der Vereinigung.

Manuela Lehner-Mutter, Komponistin, Dirigentin, Kursleiterin und EJV-Juryleiterin. Sie dirigiert den Jodlerklub Zer Tafenu, Ried-Brig und den Jodlerklub Riederalp.



Schlussgedanken

Die Walliser Jodlerwelt hat sich in den letzten 50 Jahren sehr gut entwickelt. Spricht man vielerorts von Mitgliederschwund und wenig Motivation in den Vereinen, belehren uns die Mitglieder und die Verantwortlichen der Walliser Jodlerklubs eines Besseren. Woran liegt das, möchte sich dieser oder jene Leserin und Leser vielleicht fragen? Die Erklärung oder die Gründe sind aus meiner Sicht naheliegend. Jede Jodlerin und jeder Jodler lebt seinen jungen Mitgliedern oder den Menschen aus der Umgebung «sein» Verein und die Freude am Jodelgesang vor. Selbstverständlich braucht es als Motor für einen Verein motivierte Dirigenten, einen intakten Vorstand und eine gute Kameradschaft. Doch dies ist alles wenig wert, wenn das einzelne Mitglied keine Begeisterung für das Singen zeigt.

Wenn ich mit den Walliser Jodlerinnen und Jodler aus den verschiedenen Vereinen spreche, höre und sehe ich genau das: Freude am Singen, an der Geselligkeit, an der Kameradschaft und den Willen, dieses Jodeln irgendwann weiterzugeben, damit es weiterlebt und noch viele Zuhörer und neue Jodlerinnen und Jodler begeistern kann. So, wie es im Sprichwort leicht abgeändert heisst: «Jodellieder sind die Schlüssel zu den Herzen der Menschen.»